

Dr. Ingrid-Sibylle Hoffmann, Leiterin der Galerie Stihl Waiblingen

Rede zur Eröffnung der Parallelausstellung im Kameralamt „Das Geröll“

„Das Geröll“ – Volker Lehnert wählt ein geografisches Merkmal unwirtlicher Gebirgslandschaften als leitmotivisches Prinzip für die Ausstellung seiner aktuellen, über einen Zeitraum von etwa einem Jahr entstandenen Druckgrafiken. Das Zentrum bilden dabei zwei Werkgruppen eindringlicher Landschaftsdarstellungen: der titelgebende Zyklus von Farblithografien – hier an der Wand präsentiert – sowie die Serie großformatiger Hochdruckunikate „Verdacht und Geröll“, von denen drei Blätter direkt gegenüber des Einganges platziert sind.

Schroffe Gesteinsformationen, einsam emporragende Felsbrocken, ein abgestorbener Baumstumpf, eine einfache Holzbrücke oder aus rohen Balken gezimmerte Hütten – An der Oberfläche der sich überlagernden Farbschichten, die die zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion changierenden Landschaften Volker Lehnerts prägen, scheinen Motive auf, die der wilden, ungestümen Natur der Bergwelt und dem harten Überlebenskampf in der kargen Umgebung entlehnt sind.

Unterstützt wird die Assoziationen von Orten der Wildnis, von Gegenwelten zum vermeintlich zivilisierten High-Tech-Zeitalter durch in den Landschaften agierende Figuren aus der Sphäre der Western oder anderer Abenteuer-geschichten. Die Menschen, die aus der Welt trivialer Illustrationen in Volker Lehnerts Bilderkosmos eingewandert sind, unterstreichen die Unwirtlichkeit der „Geröll“-Landschaften: Sie scheinen bedrohlichen Situationen ausgesetzt zu sein und sind teilweise in kämpferischen Aktionen gefangen. Ihre Anwesenheit erweitert die Landschaften um ein erzählerisches und emotionales Moment.

Auch wenn keine eindeutig entschlüsselbaren Szenen dargestellt sind, setzen die motivischen Versatzstücke individuelle Deutungsprozesse in Gang. Sie gleichen Material-Splittern, die aus verschütteten Schichten unserer Erinnerung an die

Oberfläche gehoben werden und uns über die Geschichte(n) der dargestellten Landschaften und ihrer Bewohner nachdenken lassen.

Der mehrdimensionalen Bildstruktur entsprechend können die motivischen Geröllfelder vom Betrachter auf unterschiedliche Weise begangen und die Wirklichkeits-Fragmente individuell geordnet werden. Die Landschaften entwickeln dabei trotz des historisierenden Motivschatzes überzeitliche Aktualität: Zum einen spiegeln die Figuren existenziell-menschliche Erfahrungen, die zum anderen entwirft Volker Lehnert durch den offenen Bildaufbau, die visuelle Dichte und die hohe Komplexität seiner Darstellungen Bildwelten von einer brüchigen Schönheit, die auf die Verletzlichkeit unserer Umwelt und Gesellschaft zu verweisen scheinen.

Eine andere Motivwelt kennzeichnet die Serie von Radierungen mit dem Titel „Große Pforte“ (hier links von mir platziert). Volker Lehnert setzt darin dem kulturtouristisch geprägten Rombild seinen ganz eigenen Blick auf ein anderes Rom entgegen, indem er die „ewige Stadt“ als Ort wenig erhabener städtischer Erfahrungen schildert. Die druckgrafischen Blätter reflektieren seine intensive zeichnerische Erkundung städtebaulich prekärer Bezirke Roms, vor allem des Stadtgebiets um die Porta Maggiore – hinter dem Bahnhof gelegen, und sie übertragen die vor Ort skizzierten Motive in eine allgemeingültige urbane Vision. So lassen sich die schwankenden Architekturen und umklammernden Verkehrswege mit der Lage des historischen Monuments - „Große Pforte“ -, das sich inmitten tosenden Verkehrs zu behaupten hat, verbinden, gleichzeitig spiegeln sie vielerorts anzutreffende Stadt-Bilder. Volker Lehnerts Rombilder zeigen spannungsreiche Stadträume – anarchisch gewachsen, ohne logische Struktur, voller individueller, teilweise konträrer Elemente. Sie visualisieren damit sowohl die faszinierende Vitalität als auch die verstörende Brutalität des Kosmos „Stadt“.

Ein verbindendes Element der römischen Stadtbilder zu den unter dem Haupttitel „Geröll“ stehenden Landschaftsdarstellungen ist ihr gebrochener

Charakter: Eine scheinbar ins Wanken geratene Umwelt gibt ihre Fragilität und ihre inneren Brüche preis. Volker Lehnerts jüngste Arbeiten sind getragen von einem tiefgehenden Blick, der entlarvend, jedoch niemals bloßstellend ist.

Vielmehr ist seine Sicht auf die Dinge durchdrungen von einer großen Wertschätzung für sämtliche visuellen Ereignisse unserer Lebenswelt und so eröffnet er uns mit den chaotisch wirkenden Liniengefügen sowie den sich aneinander reibenden und sich überlagernden Farbschichtungen Blicke auf die spröde Schönheit von Bildwelten jenseits der Werbeplakate und Hochglanzprospekte.

Volker Lehnert entwirft in seinen Arbeiten in mehrfacher Hinsicht Gegenbilder zu den massenhaft reproduzierten, häufig motivisch austauschbaren Abbildungen vermeintlich vollkommener Realitäten, die unsere visuell überfrachtete Alltagskultur bestimmen. Neben ihrer rätselhaft-irritierenden Motivik und dem beklemmenden Moment, das den meisten Werken innewohnt, bildet ihre komplexe formale Struktur einen Gegenpol zu dem auf rasche Konsumierbarkeit ausgelegten alltäglichen Bilderkosmos. Volker Lehnerts Werke sind in gewisser Weise „Wahrnehmungsschule“ – darin treffen sie sich mit einem zentralen Anliegen unserer beiden städtischen Galerien in Waiblingen: Ihre optische Fülle sowie ihre visuelle und inhaltliche Vielschichtigkeit widersetzen sich sowohl der hastigen Rezeption als auch eindimensionalen Lesarten. Sie fordern vom Betrachter intensives Sehen, aktiv-kreative Entdeckerfreude und Offenheit für Mehrdeutiges und Unerklärliches. Die Grafiken sind nicht auf einen Blick zu entschlüsseln, vielmehr laden die Bildräume dazu ein, auf verschiedenen Pfaden durchschritten zu werden. Das optisch Wahrnehmbare bildet den Ausgangspunkt für Assoziationsräume, die durch die individuelle geistige Aktivität des Betrachters – seine Verbindung der verschiedenen Motive mit den eigenen Erfahrungen, seinen Stimmungen und mit seiner Phantasie – geschaffen werden und so immer wieder von neuem entstehen. [Dabei bieten die zwischen vertrauter Motivik und irritierenden

Motivkombinationen, grafischer Präzision und verschleiender Schichtung, historisierenden Momenten und Überzeitlichkeit changierenden (Stadt-) Landschaften vielfältige Anknüpfungspunkte für die eigene Wegeführung und die Projektion individueller Geschichten.]

Volker Lehnerts jüngste druckgrafische Arbeiten werden in der Galerie im Kameralamt in Waiblingen als so genannte Parallelausstellung zu der Ausstellung zum grafischen Schaffen Ernst Ludwig Kirchners in der Galerie Stihl Waiblingen gezeigt, die wir im Anschluss an diese Vernissage eröffnen werden. Zwischen beiden Künstlern, in deren Schaffen die Grafik jeweils neben der Malerei eine höchst bedeutende Stellung einnimmt, lassen sich verschiedene lockere Verbindungslinien ziehen. Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Arbeit bildet meist das Naturstudium, das intensive zeichnerische Erkunden der Umwelt. Dieser ersten Aneignung des Gesehenen folgt im Atelier die künstlerische Fruchtbarmachung des Motivschatzes. Die Motive durchlaufen dabei Gestaltungsprozesse in unterschiedlichen grafischen und malerischen Techniken und werden so in ihrer visuellen Vielschichtigkeit durchdrungen. Für Volker Lehnert ist dabei ebenso wenig wie für Ernst Ludwig Kirchner die Möglichkeit der Vervielfältigung der Haupt-Anlass für die Anfertigung von Druckgrafiken – beide Künstler arbeiten mit äußerst kleinen Auflagen und fertigen ihre farbigen Hochdrucke häufig als Unikate. Vielmehr ist die Erweiterung der künstlerischen Möglichkeiten, die durch die unterschiedlichen Materialeigenschaften der Druckplatten und der verwendeten Bearbeitungsweisen befördert wird, das Ziel der Arbeit in verschiedensten druckgrafischen Techniken. Das Ringen mit dem Material und der Druckprozess selbst werden zur Findung, Variation oder Verdichtung von Bildideen genutzt. Das Einfärben der Platten und der Druck sind zentrale Bestandteile der künstlerischen Arbeit – Volker Lehnerts Druckgrafiken entstehen daher ähnlich wie bei Kirchner fast ausschließlich als „Eigendrucke“. Charakteristisch für das grafische Schaffen beider Künstler ist ferner eine große technische Bandbreite.

Prof. Lehnerts Grafiken sind geprägt von einer virtuosen Nutzung der jeweiligen Möglichkeiten der gewählten Technik und von einer großen Experimentierfreude, die sich beispielsweise in der Kombination von Hoch- und Tiefdruck auf einem Blatt manifestiert. Aus seinen Werken spricht eine besondere Faszination für die Grafik, eine höchst fruchtbare Freude an der Arbeit auf Papier – damit korrespondiert sein Schaffen aufs Schönste mit dem Konzept der beiden städtischen Galerien in Waiblingen, die grafischen Künste in den Fokus zu rücken und ihre spezifischen Qualitäten sowie ihre enorme Vielfalt zu feiern.

Volker Lehnert ermöglicht uns mit seiner Ausstellung „Das Geröll“ intensive Begegnungen mit einer höchst spannenden und facettenreichen Position der zeitgenössischen Druckgrafik – dafür danke ich ihm sehr herzlich!